

Interkulturelle Kompetenzen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Bayern und Tschechien

Magdalena Burger¹, Jörg Wolstein²

Hintergrund

Kultur kann als „ein universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem“ (Thomas 1996, 112) bezeichnet werden, das mit gewissen affektiven, kognitiven und behavioralen Mustern assoziiert ist, die wiederum über gesellschaftsspezifische Symbole erlernt und weitergegeben werden (vgl. Kroeber & Kluckhohn 1952, 181). Innerhalb einer Kultur existieren somit spezifische Arten des Wahrnehmens, Denkens, Wertens und Handelns, die von der Mehrzahl der Mitglieder einer bestimmten Kultur für sich und andere als normal, typisch und verbindlich angesehen werden. Eigenes und fremdes Verhalten wird aufgrund dieser Orientierungsmaßstäbe, die als *Kulturstandards* bezeichnet werden können, gesteuert, reguliert und beurteilt (vgl. Thomas 2005, 25). Kulturstandards sind dabei keineswegs statisch, sondern werden immer noch um die individuelle Komponente der Persönlichkeit ergänzt; sie können in unterschiedlichen Ausprägungen vorliegen und für eine beschränkte Dauerhaftigkeit gültig sein. Ausgehend von diesen verschiedenen Kulturstandards denken und verhalten sich Menschen unterschiedlicher Kulturen also in vielen Lebensbereichen anders: Dies hat auch Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Interpretation von Informationen oder Einfluss auf die Diskussionskultur, was insbesondere in interkulturellen Kommunikationssituationen sichtbar wird. Dabei bedient sich die Mehrheit unbewusst der *eigenkulturellen* Kommunikationsregeln, die eben ihren Kulturstandards entsprechen, und interpretiert auch das *fremdkulturelle* Verhalten auf dieser Grundlage (vgl. Müller-Jacquier 2000, 26). Die wissenschaftliche Kooperation in einem internationalen Forscherteam ist deswegen oft von einer Fülle interkultureller Probleme beeinflusst, die den Betroffenen nicht immer bewusst sind (vgl. Thomas 2003, 307).

Gegenstand

Vor dem Hintergrund dieser Problemstellung beschäftigt sich das Projekt mit interkulturellen Kompetenzen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Bayern und Tschechien. Interkulturelle Kompetenzen beziehen sich dabei grundlegend auf affektive, kognitive und behaviorale Aspekte: Während affektive Aspekte die sozio-emotionalen Einstellungen einer Person gegenüber kultureller Divergenz beinhalten, bezeichnen kognitive Aspekte Kenntnisse, Wissen und Denkstile, die sich förderlich auf den interkulturellen Kontakt auswirken. Behaviorale Aspekte

¹ Magdalena Burger, B.Sc., Professur für Pathopsychologie, Professur für Slavische Kunst- und Kulturgeschichte, Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Kontakt: magdalena.burger@stud.uni-bamberg.de

² Prof. Dr. Jörg Wolstein, Professur für Pathopsychologie, Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

beziehen sich wiederum auf soziale und kommunikative Fertigkeiten (vgl. Otten & Scheitza 2015, 62). Im Hochschulkontext wurden fünf konkrete Kompetenzbereiche mit interkultureller Relevanz beschrieben (vgl. Otten & Scheitza 2015, 64-67): personale Kompetenzen (Persönlichkeitseigenschaften wie emotionale Stabilität, Stressbewältigung, Offenheit, Ambiguitätstoleranz), Selbst- und Sozialkompetenzen (z.B. Fähigkeit zur differenzierten Selbstwahrnehmung, Fähigkeit zur Perspektivenübernahme), kulturallgemeine Fähigkeiten (Bewusstheit der Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Deutens und Handelns), kulturspezifische Fähigkeiten (Vertrautheit mit kulturspezifischen Bedeutungsmustern) sowie interkulturelle Fachlichkeit (Fähigkeiten eines bestimmten Tätigkeitsbereichs).

Fragestellung und Ziele des Projekts

Im Fokus des Projekts stehen nun insbesondere die kulturallgemeinen und kulturspezifischen Fähigkeiten von Promovierenden aus Bayern und Tschechien, die sich in ihrer Forschung mit dem jeweiligen anderen Land beschäftigen. Dabei bildet das Bewusstsein für den Faktor Kultur grundsätzlich die Voraussetzung für das Verständnis von kulturellen Standards und Praktiken, das wiederum die Kenntnis eigener und fremder kultureller Handlungsorientierungen erfordert. Von Interesse sind u.a. kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die sich sowohl beim persönlichen Forschungsprozess (intrapersonell) als auch bei der länderübergreifenden Zusammenarbeit (interpersonell) manifestieren. Das Projekt geht der Frage nach, welche kulturellen Faktoren Einfluss nehmen auf die Forschungstätigkeit von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Bayern und Tschechien, inwiefern sie sich ihrer bewusst sind und wie sie diese mithilfe interkultureller Kompetenzen bewältigen. Besondere Berücksichtigung soll dabei die Klärung kulturspezifischer Vorstellungen von Wissenschaft finden. Das Ziel dieses Projekts besteht somit in der Sensibilisierung für kulturelle Einflussfaktoren sowie der Analyse von interkulturellen Kompetenzen im wissenschaftlichen Kontext. Die Ergebnisse sollten als konkrete Ansatzpunkte für die Gestaltung zukünftiger Workshops und Schulungen in diesem Bereich genutzt werden können.

Methodisches Vorgehen (Laufzeit: 01.04.-30.11.2019)

Neben einer systematischen Literaturrecherche und einem Experteninterview sind für den Zeitraum von Mai bis Juni 2019 Interviews mit sechs deutschen und sechs tschechischen Promovierenden geplant, wobei jeweils die Hälfte der beiden Gruppen längere Zeit im Nachbarland verbracht haben bzw. dort wohnhaft sein soll. Ausgehend von diesen Ergebnissen wird im September 2019 in Bamberg ein abschließender Workshop zum Thema „Interkulturelle Kompetenzen“ für die Hälfte der interviewten Personen stattfinden.

Geplant ist eine finanzielle Förderung durch die Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur.

Literatur

- Deardorff, D. K. (Ed.) (2009). *The SAGE Handbook of Intercultural Competence*. Los Angeles et al.: Sage Publications.
- Dreyer, W. & Hößler, U. (Hrsg.) (2011). *Perspektiven interkultureller Kompetenz*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hiller, G. G. & Vogler-Lipp, S. (2010). *Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Konzepte, Methoden*. Wiesbaden: GWV.
- Kroeber, A. L. & Kluckhohn, C. (1952). *Culture. A critical review of concepts and definitions*. Cambridge (Mass.): Peabody Museum (= Papers of the Peabody Museum, Vol. 47. No. 1).
- Landis, D. & Bhagat, R. S. (Hrsg.) (1996). *Handbook of intercultural training*. 3. ed. Thousand Oaks: Sage Publications.
- Müller-Jacquier, B. (2000). *Linguistic Awareness of Cultures Grundlagen eines Trainingsmoduls*. In Bolten, J. (Hrsg.). *Studien zur internationalen Unternehmenskommunikation*. Leipzig: Popp, 20–49.
- Otten, M. & Scheitza, A. (2015). *Hochschullehre im multikulturellen Lernraum. Studie zur Bestandsaufnahme und Empfehlungen zur Planung hochschuldidaktischer Interventionen*. Bonn: Brandt.
- Schroll-Machl, S. (2001). *Businesskontakte zwischen Deutschen und Tschechen. Kulturunterschiede in der Wirtschaftszusammenarbeit*. Sternenfels: Wissenschaft & Praxis.
- Thomas, A. (Hrsg.) (2003). *Kulturvergleichende Psychologie*. 2. Aufl. Göttingen u.a.: Hogrefe.
- Thomas, A. (2005). *Grundlagen der interkulturellen Psychologie*. Nordhausen: Traugott Bautz (= Interkulturelle Bibliothek, Bd. 55).